

Dinge, für die es sich lohnt...



Arbeitshilfe Dietrich Bonhoeffer

- Authentische Existenz im Glauben
- Ein Denkmal für Dietrich Bonhoeffer?
- „Die Wahrheit sagen muss gelernt werden“
- KulturDinge

...kompromisslos
einzustehen!



Inhalt

- 4 Authentische Existenz im Glauben
Warum es für Jugendliche lohnend ist, sich mit der Person Dietrich Bonhoeffers und seinem kompromisslosen Handeln zu befassen.
Landesbischof Dr. Heinrich Bedford-Strohm
- 7 Dietrich Bonhoeffer
Biografische Daten
- 8 Von guten Mächten
Umgang mit einem Lied
- 10 Ein Denkmal für Dietrich Bonhoeffer?
Umgang mit einem Idol
- 16 „Wer bin ich?“
Die Frage nach der Identität
- 19 Zitate von Dietrich Bonhoeffer
- 20 Dietrich Bonhoeffer:
„Die Wahrheit sagen muss gelernt werden“
- 22 KulturDinge
Kreative Aktionen zur Auseinandersetzung mit Dietrich Bonhoeffer
Anregungen und methodische Hinweise

Impressum

Herausgeber:

Amt für evangelische Jugendarbeit
Hummelsteiner Weg 100
90459 Nürnberg

www.ejb.de

Redaktion:

Wolfgang Noack (verantw.), Martina Frohmader, Hans Schlicht
Texte: Heinrich Bedford-Strohm, Martina Frohmader, Uli Geißler, Hans Schlicht

Mai 2014



„Dinge, für die es sich lohnt..“

Evangelische Jugend gedenkt Bonhoeffer

Am 9. April 2015 jährt sich der Todestag von Dietrich Bonhoeffer zum 70. Mal. Die Evangelische Jugend in Bayern wird sich 2014 bis April 2015 mit der Person und dem Handeln Bonhoeffers befassen. Das Motto ist an das Zitat angelehnt: *„Es gibt doch nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzustehen. Und mir scheint, der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus sei so etwas“.*

Was heißt das für heute? Was heißt das für soziale Gerechtigkeit, für das Zusammenleben der Menschen und der Religionen u.v.a.m.?

Jubilategottesdienst, Kulturaktion, Akademietagung und Gedenkveranstaltung wollen zeigen, dass auch heute noch der Einsatz für lohnenswerte Dinge gefragt ist.

Nach dem Gottesdienst zum Jubilatesonntag erscheint nun die Arbeitshilfe mit Anregungen, Ideen und methodischen Vorschlägen Bonhoeffer, sein Leben und Handeln, zum Thema in Gruppen und auf Konventen zu machen.

Veranstaltungen der Evangelischen Jugend Bayern zu Dietrich Bonhoeffer:

- **Kompromiss-los. Wie weit würdest du gehen?**

Tagung in Kooperation mit der Evang. Akademie Tutzing (Junges Forum)

12. bis 14. Dezember 2014 im Religionspädagogischen Zentrum in Heilsbronn

Unrecht erkennen und Widerstand wagen, dies waren für Dietrich Bonhoeffer die Konsequenzen aus seinem christlichen Glauben. Was aber sind die Konsequenzen, wenn wir 70 Jahre nach seinem Tod Dietrich Bonhoeffer gedenken?

Was heißt kompromissloses Handeln heute? Wo sind heute Vorbilder, die (auch mit persönlichen Konsequenzen) für ihre Sache eintreten?

- **Jugendbegegnung zum 70. Todestag von Dietrich Bonhoeffer**

8. bis 11. April 2015 in Flossenbürg

Anlässlich des 70. Todestages von Dietrich Bonhoeffer laden die Evang. Jugend Bayern und Partner zur Jugendbegegnung „Dinge, für die es sich lohnt..“ nach Flossenbürg ein.

Auf dem Programm stehen neben einer Gedenkandacht zu Bonhoeffers Todesstunde vielfältige Angebote und Workshops unter anderem zur Widerstandsbewegung im Nationalsozialismus und deren Folgen für unsere heutige Gesellschaft sowie zu der Frage, warum sich der Einsatz für eine Sache lohnt. Eingeladen sind interessierte Jugend- und Konfirmandengruppen, Schulklassen, Haupt- und Ehrenamtliche.

Weitere Informationen unter

www.lohnt-sich.ejb.de



Authentische Existenz im Glauben

Der Landesbischof der Evang.-Luth. Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm begründet im nachfolgenden Text, warum es für Jugendliche lohnend ist, sich mit der Person Dietrich Bonhoeffers und seinem kompromisslosen Handeln zu befassen.

Dietrich Bonhoeffer ist ein Phänomen. Kaum ein anderer Theologe der jüngeren Kirchengeschichte inspiriert die Menschen, gerade auch junge Menschen, bis heute so sehr wie Bonhoeffer. Er ist der wahrscheinlich weltweit am meisten gelesene deutsche Theologe des 20. Jahrhunderts. Und seine Gedanken faszinieren die Menschen in ganz unterschiedlichen Teilen der Welt. In Südafrika waren seine Schriften Kraftquelle vieler Menschen, die sich gegen das rassistische Apartheid-Regime engagierten. Seine authentische Existenz im Glauben und sein christliches Zeugnis im Widerstand gegen den Nationalsozialismus bis zur Hingabe seines Lebens bedeuteten für Menschen überall auf der Welt Inspiration, die sich in Situationen der Unterdrückung für die Menschenwürde einsetzen.

Und noch etwas ist erstaunlich: Bonhoeffer beeindruckt die Menschen jenseits der Frömmigkeitsstile. Evangelikale, die beeindruckt sind von der Authentizität seiner Frömmigkeit, beziehen sich genauso auf ihn wie politisch engagierte Christinnen und Christen, die angezogen sind von seiner Weltzugewandtheit. Und sie haben recht: Es ist genau die Verbindung dieser beiden Aspekte, die Bonhoeffer so besonders macht. Gerade weil die Frömmigkeit für ihn so bestimmend war, engagierte er sich so leidenschaftlich in der Welt.

Als Grund für Bonhoeffers große Wirkung kann also beides gelten: die prophetische Klarheit seiner Gedanken und das daraus erwachsende politische Engagement genauso wie die Authentizität seines Glaubenszeugnisses. Das will ich anhand von **fünf Aspekten** exemplarisch deutlich machen.

Authentische Frömmigkeit

Der **erste Aspekt** ist seine **authentische Frömmigkeit**. Sie zeigt sich in einem Brief an eine Freundin vom 27. Januar 1937 über seine eigene innere Entwicklung zu Beginn der dreißiger Jahre. Bonhoeffer schreibt: „Ich stürzte mich in die Arbeit in sehr unchristlicher und undemütiger Weise. Ein wahnsinniger Ehrgeiz, den manche an mir gemerkt haben, machte mir das Leben schwer... Dann kam etwas anderes, etwas, was mein Leben bis heute verändert hat und herumgeworfen hat. Ich kam zum ersten Mal zur Bibel. Das ist auch wieder sehr schlimm zu sagen. Ich hatte schon oft gepredigt, ich hatte schon viel von der Kirche gesehen, darüber geredet und geschrieben – und ich war noch kein Christ geworden, sondern ganz wild und ungebändigt mein eigener Herr. Ich weiß, ich habe damals aus der Sache Jesu Christi einen Vorteil für mich selbst ... gemacht. Ich bitte Gott, dass das nie wieder so kommt...“ (DBW 14, 112).

Man staunt immer wieder über Bonhoeffers nüchterne Selbstwahrnehmung und schonungslose Selbstkritik, die nur aus seinem tiefen Glauben heraus verständlich wird. Er konnte sich so nüchtern selbst wahrnehmen, weil er sich in Christus unbedingt angenommen und getragen wusste.

Inspirierende Zuversicht

Konsequenz aus dieser authentischen Frömmigkeit ist etwas **Zweites**: die **inspirierende Zuversicht**, die in vielen seiner Texte zum Ausdruck kommt und die uns heute umso mehr beeindruckt, als sie sich auch und gerade in Situationen persönlicher Bedrängnis und persönlichen Leidens ausdrückt. Aus dem Gefängnis heraus schreibt er zur Jahreswende 1943: „Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür



braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf Ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein. Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden als mit unseren vermeintlichen Guttaten. Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf richtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet.“

Und ebenfalls aus dem Gefängnis heraus bringt er auf den Punkt, was für ihn Zuversicht bedeutet: „Wenn morgen der jüngste Tag anbricht, dann wollen wir gerne die Arbeit für eine bessere Zukunft aus der Hand legen. Vorher aber nicht.“

Öffentliches Engagement

Diese aus dem Glauben kommende Zuversicht – das ist das **Dritte** – versteht er nicht im Sinne einer geistlichen Innerlichkeit, sondern als Kraft für **öffentliches Engagement**. Glaube hat nie nur Konsequenzen für die persönliche Moral, sondern immer auch für verantwortliches Handeln in der Welt. In seiner Ethik schreibt er:

„Auf der Flucht vor der öffentlichen Auseinandersetzung erreicht dieser und jener die Freistatt einer privaten Tugendhaftigkeit. Er stiehlt nicht, er mordet nicht, er bricht nicht die Ehe, er tut nach seinen Kräften Gutes. Aber in seinem freiwilligen Verzicht auf Öffentlichkeit weiß er die erlaubten Grenzen, die ihn vor dem Konflikt bewahren, genau einzuhalten. So muss er seine Augen und Ohren verschließen vor dem Unrecht um ihn herum. Nur auf Kosten eines Selbstbetruges kann er seine private Untadeligkeit vor der Befleckung durch verantwortliches Handeln in der Welt reinerhalten.“

Friedensethischen Engagement

Schon früh hat Bonhoeffer entsprechend gehandelt. Besonders zeigt sich das in seinem **friedensethischen Engagement** in der Ökumene, das ich als **vierten** Aspekt nennen möchte. Berühmt geworden sind seine Worte bei der ökumenischen Friedenskonferenz von Fanö 1934:

„Wie wird Friede? Wer ruft zum Frieden, dass die Welt es hört, zu hören gezwungen ist, dass alle Völker darüber froh werden müssen? Der einzelne Christ kann das nicht – er kann wohl, wo alle schweigen, die Stimme erheben und Zeugnis ablegen, aber die Mächtigen der Welt können wortlos über ihn hinwegschreiten. Die einzelne Kirche kann auch wohl zeugen und leiden – ach wenn sie es nur täte – aber auch sie wird erdrückt von der Gewalt des Hasses. Nur das eine große ökumenische Konzil der Heiligen Kirche Christi aus aller Welt kann es so sagen, dass die Welt zähneknirschend das Wort vom Frieden vernehmen muss und dass die Völker froh werden, weil diese Kirche Christi ihren Söhnen im Namen Christi die Waffen aus der Hand nimmt und ihnen den Krieg verbietet und den Frieden Christi ausruft über die rasende Welt.“

Die Worte Bonhoeffers spielten eine zentrale Rolle, als der Weltkirchenrat 1983 bei seiner Vollversammlung in Vancouver zu einem „konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung“ aufrief und damit an vielen Orten der Welt Menschen in Bewegung brachte und zum Engagement in der Welt motivierte. Die dabei verfolgten Anliegen bleiben bis heute hochrelevant.

Sozialer Gerechtigkeit

Viel zu wenig bekannt ist, und das ist der **fünfte Aspekt**, dass Bonhoeffer schon zu seiner Zeit nicht nur das Friedensthema intensiv verfolgte, sondern auch das **Thema sozialer Gerechtigkeit**.

Besonders deutlich wird das in einer Passage aus dem Brief an seinen Bruder Karl Friedrich vom 14. Januar 1935, die zwar immer wieder zitiert worden, aber in ihrer Tragweite möglicherweise noch gar nicht verstanden ist. „Ich glaube zu wissen“ – sagt Bonhoeffer in diesem Brief – „dass ich eigentlich erst innerlich klar und wirklich aufrichtig sein würde, wenn ich mit der Bergpredigt wirklich anfinde, Ernst zu machen.“ Und wenig später fährt er fort: „Es gibt doch nun einmal Dinge, für die es sich lohnt, kompromisslos einzutreten. Und mir scheint, der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus sei so etwas.“

„...der Friede und die soziale Gerechtigkeit, oder eigentlich Christus“ – eine stärkere Verknüpfung des Gerechtigkeitsthemas mit Christus als dem Eckstein der christlichen Existenz ist kaum vorstellbar. In diesen Worten blitzt eine Radikalität auf, die die Beunruhigung durch die biblischen Texte nicht, wie wir das



immer wieder versuchen, weginterpretiert, sondern sich ihr aussetzt. „Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das hat ihr mir getan...“ (Mt 25,40) – dieser biblische Atem ist es, der Bonhoeffer zum kompromisslosen Eintreten für soziale Gerechtigkeit als integraler Teil des Christuszeugnisses inspiriert.

Und in einer Predigt in London über 2. Kor 12,9 fordert er die Gemeinde schon 1934 auf, den Blick von unten einzunehmen, der in den Gefängnisbriefen dann noch einmal so explizit zur Sprache kommen sollte. Das Leben – so prognostiziert er – wird ein anderes werden. Es wird uns unlösbar mit den Armen und Unterdrückten verbinden. Das Christentum – so formuliert er – „steht oder fällt mit seinem revolutionären Protest gegen Gewalt, Willkür und Machtstolz und mit seiner Verteidigung der Schwachen. Ich glaube, dass die Christenheit eher zu wenig tut, dies klarzumachen als zuviel. Die Christenheit hat sich viel zu leicht der Anbetung der Macht angepasst. Sie sollte vielmehr Ärgernis erregen, die Welt viel stärker

schockieren als sie es jetzt tut. Die Christenheit sollte sich viel entschiedener auf die Seite der Schwachen stellen, als auf das eventuelle moralische Recht der Starken Rücksicht zu nehmen.“

Die genannten fünf Aspekte im Denken und Handeln Dietrich Bonhoeffers zeigen, warum er insbesondere für Jugendliche bis heute so relevant ist. Authentische Frömmigkeit, eine im Glauben gegründete Zuversicht, das daraus erwachsende Engagement für die Welt und das damit verbundene leidenschaftliche Eintreten für Frieden und soziale Gerechtigkeit sind alle miteinander Motive christlicher Existenz, die gerade junge Leute anziehen. Wer die Jahresprogramme der Evangelischen Jugend verfolgt, kann das sehr genau erkennen.

Unsere Kirche kann sich nur freuen, wenn junge Leute heute die Radikalität und gleichzeitige verantwortungsethische Besonnenheit, die das Leben und die Theologie Dietrich Bonhoeffers so sehr auszeichnen, neu aufnehmen und für heute fruchtbar machen. Dietrich Bonhoeffer bleibt eine Inspiration für uns heute. Und hoffentlich setzt er uns in Bewegung!



Optimismus ist in seinem Wesen keine Ansicht über die gegenwärtige Situation sondern er ist eine Lebenskraft, eine Kraft der Hoffnung, wo andere resignieren, eine Kraft, den Kopf hochzuhalten, wenn alles fehlzuschlagen scheint, eine Kraft Rückschläge zu ertragen, eine Kraft, die die Zukunft niemals dem Gegner lässt sondern sie für sich in Anspruch nimmt.



Dietrich Bonhoeffer

1906 wird Dietrich Bonhoeffer als Zwilling mit seiner Schwester Sabine am 4. Februar in Breslau geboren.

1923 Nach dem Gymnasium studiert Bonhoeffer evangelische Theologie in Tübingen und Berlin, wird Pfarrer und später Theologieprofessor.

1928 bis 1935 Auslandsaufenthalte als Vikar und Parer in Spanien, England, USA

1933/1934 Bonhoeffer wird Mitglied im „Pfarrernotbund“ und wendet sich gegen der Verrat der „Deutschen Christen“ am Evangelium.

1936 Bonhoeffer wird mit 30 Jahren die Lehrbefugnis an der Uni entzogen.

1937 Das Predigerseminar der Bekennenden Kirche in Finkenwalde wird polizeilich geschlossen.

Das Buch „*Nachfolge*“ wird veröffentlicht.

1938 Aufenthaltsverbot für Berlin.

1939 Im Juni tritt Bonhoeffer auf Einladung von Freunden eine Amerikareise an. Der Krieg steht vor der Tür. Man will Bonhoeffer für den Wiederaufbau nach dem Krieg bewahren. Aber schon nach ganz kurzer Zeit kehrt er zurück. Er will bei seinem Volk und bei den Brüdern und Schwestern der Bekennenden Kirche sein. Nur so würde er glaubwürdig bleiben. In dieser Zeit nimmt er Verbindung mit einer Gruppe des aktiven Widerstandes auf. In ihrer Mitte gewinnt auch Bonhoeffer immer mehr die Überzeugung, dass nur nach Beseitigung Hitlers Frieden und gerechte Zustände wiederhergestellt werden können.

1940 Ein Befehl der Gestapo beendet seine Pastoren-Ausbildungstätigkeit. In den Folgejahren tritt er in den Dienst der militärischen Spionageabwehr, in der eine Reihe von Widerstandskämpfern wirkte. In der Abwehr gelingt es ihm, die Verbindung zu den ökumenischen Freunden in der Schweiz und in England aufrechtzuerhalten.

1943 Im Januar verlobt er sich mit der erst 18-jährigen Maria von Wedemeyer, die er im Sommer zuvor kennengelernt hat. Das Datum eines Briefes von Maria an Dietrich vom 13. Januar 1943 gilt als ihr Verlobungstag. Bonhoeffer ist 37 Jahre alt, als er am 5. April als Opfer



von Intrigen der SS gegen die militärische Abwehr verhaftet wird. Im Militärgefängnis Tegel schreibt er die Briefe, die von seinem Schüler und Freund Eberhard Bethge später unter dem Titel „*Widerstand und Ergebung*“ herausgegeben werden.

1944 Nach dem misslungenen Attentat vom 20. Juli 1944 werden Listen der Verschwörergruppe gefunden. Für Bonhoeffer hat das eine erhebliche Verschärfung der Gefangenschaft zur Folge. Für vier Monate kommt er in die besonders grausame Haft des Gestapo-Gefängnisses in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin.

1945 Im Februar kommt Bonhoeffer in das KZ Buchenwald. Nach einem kurzen Aufenthalt wird er mit anderen Prominenten nach Süddeutschland abtransportiert. Zwei Wochen vor der Befreiung durch die amerikanischen Truppen wird er im KZ Flossenbürg in der Oberpfalz nach nächtlichem Standgericht am 9. April 1945 hingerichtet. Insgesamt vier Mitglieder der Familie Bonhoeffer werden in diesen Tagen ermordet.

Quelle: „Von guten Mächten wunderbar geborgen ...“ Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft, Sektion Bundesrepublik Deutschland, Regionalgruppe Sachsen. Material für die Jugendarbeit



mf

Von gu - ten Mäch - ten wun - der - bar ge - bor - gen, —

mf

Ach, was für ein Gassenhauer. Was für ein Ohrwurm. Wenige Gesangbuchlieder sind so bekannt. Oder haben so viele Menschen getröstet bei Beerdigungen und ermutigt an Geburtstagen. Viele Menschen kennen mindestens Teile des Textes auswendig und haben den Namen dessen Dichters schon oft gehört: Dietrich Bonhoeffer.

Weniger bekannt ist der Kontext, in dem Bonhoeffer sein berühmtes Gedicht zur Jahreswende 1944/1945 schrieb.

Seit dem 5. April 1943 sitzt der knapp 38-jährige Sohn einer angesehenen Familie in Haft. Hier erlebte er seit fast 23 Monaten das, was er in einem anderem Zusammenhang so beschrieb: „*Es bleibt ein Erlebnis von unvergleichlichem Wert, dass wir die großen Ereignisse der Weltgeschichte einmal von unten, aus der Perspektive der Ausgeschalteten, Bergwöhnten, Schlechtbehandelten, Machtlosen, Unterdrückten und Verhöhnnten, kurz der Leidenden sehen gelernt haben.*“ Einen Mangel an solchen Erfahrungen kann man in seinem Leben nicht feststellen: Er war bei seinen Freunden im New Yorker „Schwarzen-“Stadtteil Harlem (1930/1931), hat Elend erlebt in seiner Konfirmandenarbeit in einem Berliner Proletarierviertel und mit arbeitslosen Berliner Jugendlichen (1932), er war ganz nah an der Angst und Verlassenheit seiner jüdischen Freunde (ab 1933).

In dieser ganzen Trostlosigkeit der Haft tröstet er Menschen kurz vor deren Ermordung, wird mittelbarer Zeuge von Hinrichtungen.

Als Bonhoeffer zur Jahreswende 1944/1945 „*Von guten Mächten treu und still umgeben*“ im Tegeler Gefängnis schreibt, muss ihm, der sich nie Illusionen über die Abgründe des Nationalsozialismus gemacht hat, klar gewesen sein, welche Zukunft ihm droht. Obwohl sich auch im Gefängnis herumspricht, dass die sowjetische Armee immer näher rückt - am 27. Jan. 1945 befreien sie Auschwitz. Besonders seit dem gescheiterten Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 schwinden die Überlebenschancen.

Noch weiter „Unten“ anzukommen scheint auch für einen, der Gott bei den Ärmsten und Elendsten



Fensterluke der Tegler Zelle Bonhoeffers



Im Hof des Tegeler Gefängnisses: Mario Gilli, Dante Curcio, Oberfeldwebel Napp, Dietrich Bonhoeffer, Edmindo Tognelli (v.l.n.r)

sucht, kaum möglich. Und doch: Vier Monate später, am 8. April 1945, wird er in die Todeszelle im KZ Flossenbürg eingeliefert.

Nach dem sogenannten „Zossener Aktenfund“, in dem die Gräueltaten des Nationalsozialismus als Grundlage für einen Nachkriegsprozess gesammelt wurden, befahl Hitler am 5. April 1945, die Verschwörer „zu vernichten“.

Genau ein Jahr bevor Bonhoeffer das Gedicht „Von guten Mächten ...“ verfasste, schrieb er:

„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir sie brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“ („Rechenschaft an der Wende zum Jahr 1943“)

Diese Glaubensgewissheit wird auch in seinen letzten Worten, die uns überliefert sind deutlich:

„Das ist das Ende. Aber es ist auch ein Beginn“ (im Morgengrauen des 9. April 1945).



Die Hinrichtungsstätte Bonhoeffers: der Hof des Arrestblocks im KZ Flossenbürg

Impulsfragen

- An wen oder was könnte Bonhoeffer besonders gedacht haben, als er „Von guten Mächten ..“ schrieb?
- Beschreibe eine Situation, in der du wünschst oder vorschlägst, das Lied „Von guten Mächten“ zu singen.
- Was ist die Kernaussage der drei Zitate vom 1. Jan. 1944, 1. Jan. 1945 und 9. April 1945





Ein Denkmal für Dietrich Bonhoeffer?

Umgang mit einem Idol

Einleitung:

Dietrich Bonhoeffer ist auf Grund seiner Biografie, seiner theologischen Grundüberzeugungen und seines politischen Handelns für viele Menschen ein Vorbild. Nicht nur in der evangelischen Kirche wird er heute fast wie ein Heiliger verehrt. So ist es kaum verwunderlich, dass nach ihm Straßen, Kirchen, Schulen und andere Einrichtungen benannt werden, ihm Denkmäler gesetzt oder Briefmarken mit seinem Konterfei herausgegeben werden.

Doch was wird damit bezweckt? Welchen Sinn hat es, Dietrich Bonhoeffer ein Denkmal zu setzen? Schließt man damit ein Kapitel der (Kirchen)Geschichte ab oder hat es für das Leben und Engagement heute noch eine Bedeutung?

Ziel dieses Beitrags ist es, in Gruppen diesen und weiteren Fragen nachzugehen, damit Jugendliche eine eigene Haltung zum Thema Bonhoeffer, zur Erinnerungskultur und dem Setzen von Denkmälern heute entwickeln können.



rechts: Torso an der Westseite der Berliner Zionskirche zur Erinnerung an Dietrich Bonhoeffer

Mögliche Fragestellungen:

- Was ist ein Denkmal und welche Funktion hat es inne?
- Können Denkmäler nur an etwas Vergangenes erinnern? Begründe Deine Haltung.
- Wie unterschiedlich können Denkmäler ausschauen?
- Warum wurden Dietrich Bonhoeffer Denkmäler gesetzt?
- Dietrich Bonhoeffer wurde einmal als „ein Heiliger mit schmutzigen Händen“ bezeichnet. Was kann damit gemeint sein?
- Warum tat sich die evangelische Kirche in den Nachkriegsjahren so schwer, Bonhoeffer zu würdigen? Was haltet ihr von der heutigen „Verehrung“ Bonhoeffers?
- Wie sehen Bonhoeffer-Denkmäler aus? – Einige findet ihr in dieser Arbeitshilfe. Recherchiert weitere im Internet.
- Wie würdet ihr heute ein Denkmal für Dietrich Bonhoeffer gestalten?
- Im Wort „Denkmal“ könnte auch die Aufforderung „Denk mal“ stecken. Wie könnte dieses „Nachdenken“ aussehen?
- Sind Denkmäler heute noch zeitgemäß? Begründe Deine Meinung.
- Welchen anderen Menschen oder Organisationen würdet Ihr heute ein Denkmal setzen? Und warum?

Methodische Vorschläge:

- Recherche – Internet – Literatur
- Diskussionsrunden
- Fotocollage zum Thema „Denkmäler bei uns daheim“ – Wem wurden in unserem Heimatort Denkmäler gesetzt?
- Umfrageaktionen und Präsentation
- Jede Form bildnerischer Gestaltung



links: Das Hamburger Dietrich-Bonhoeffer-Denkmal. oben rechts: Bonhoeffer-Denkmal auf dem Creiler Platz vor dem Rathaus in Marl; unten rechts: Alfred Hrdlicka: Mahnmal gegen Krieg und Faschismus - „Portrait Bonhoeffer“ (1977)



Märtyrer des 20. Jahrhunderts an der Westminster Abbey (Westwand; v. l. n. r.): Maximilian Kolbe, Manche Masemola, Janani Luwum, Großfürstin Elisabeth von Russland, Martin Luther King, Oscar Romero, Dietrich Bonhoeffer, Esther John, Lucian Tapiedi und Wang Zhiming



Skulptur von Heinz Heiber im Bonhoefferhof in Ansbach



Kriegerdenkmal in Hamburg. Inschrift: „Deutschland muss leben, und wenn wir sterben müssen“



Zeppelintribüne auf dem ehemaligen Reichsparteitagsgelände in Nürnberg



Denkmal für die ermordeten Juden Europas in Berlin

Denkmal

Im engeren Sinne bezeichnet der Begriff Denkmal plastische Werke, die zur Wahrung des Andenkens an eine Person, eine Personengruppe oder eines historischen Ereignisses errichtet wurden. Mit einem Denkmal werden im öffentlichen Raum Orte des Gedenkens geschaffen oder Gedächtnisorte markiert. Denkmäler können je nach Anlass unterschiedliche Erinnerungshaltungen provozieren.

Mahnmal

Mahnmale können als Unterklasse von Denkmälern verstanden werden. Sie haben die Funktion, im Namen eines Kollektivs (meist einer Nation) an schmerzhaft historische Ereignisse, wie militärische Verluste und Niederlagen, vor allem aber an deren Opfer zu erinnern. Mahnmale unterscheiden sich von anderen Gedenkzeichen durch einen zusätzlichen, moralisch weitergehenden Anspruch. Sie richten an ihre Adressaten nicht nur die Aufforderung, der Opfer zu gedenken, sondern die vorausgegangenen Ereignisse selbst als Mahnung oder Appell aufzufassen, die sich im Prinzip an die Menschheit als Ganzes richten.

Gedenkstätte

Gedenkstätten sind Orte, an denen historische Geschehnisse (zum Beispiel in KZ-Gedenkstätten) oder Persönlichkeiten gedacht wird. Gebräuchlich ist der Begriff Gedenkstätte für groß angelegte Institutionen, die unterschiedliche Elemente miteinander verbinden, zum Beispiel »authentische« Relikte, Denkmäler, Friedhöfe, Ausstellungen oder Museen sowie Archive, Bibliotheken und Forschungseinrichtungen, in denen materielle, ästhetische, pädagogische, wissenschaftliche und hermeneutische Dimensionen aufeinander treffen. Gedenkstätten können das Ziel verfolgen, über die Vergangenheit aufzuklären und zukünftige Generationen zu erziehen, oder der Selbstaufwertung und nationalen Identitätsfindung dienen.

Museum

Nach der Definition des Internationalen Museumsrats (ICOM) ist ein Museum eine »gemeinnützige ständige Einrichtung, die der Gesellschaft und ihrer Entwicklung dient, der Öffentlichkeit zugänglich ist und materielle Zeugnisse des Menschen und seiner Umgebung für Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke sammelt, bewahrt, erforscht, vermittelt und ausstellt«. Ihre – in der Regel unveräußerlichen – Sammlungen bilden die materielle Grundlage des kulturellen Gedächtnisses in Gegenwart und Zukunft.



Das Ehrenmal der Bundeswehr in Berlin für im Ausland getötete Soldaten



Bronzefigur zum Gedenken an die Widerstandskämpfer des 20. Juli 1944 im Innenhof des Berliner Bendlerblocks .

„Ihr trugt die Schande nicht, Ihr wehrtet Euch, Ihr gabt das große ewig wache Zeichen der Umkehr, opfernd Euer heißes Leben für Freiheit, Recht und Ehre“

Weiterführende Literaturhinweise:

Umgang mit dem Gedenken an Dietrich Bonhoeffer:

- Skriebeleit Jörg: Erinnerungsort Flossenbürg. Akteure, Zäsuren, Geschichtsbilder, Göttingen, 2009, S. 253-264
- Beispiele von Denkmälern von Dietrich Bonhoeffer: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg: Was bleibt. Nachwirkungen des Konzentrationslagers Flossenbürg. Katalog zur Dauerausstellung, Göttingen, 2011, S. 128-137

Definitionen:

- Nicolas Pethes Nicolas, Jens Ruchatz Jens (Hrsg.): Gedächtnis und Erinnerung Ort, Reinbek bei Hamburg, 2001

Weiterführende Links:

Definitionen:

<http://de.wikipedia.org/wiki/Denkmal>

<http://www.fremdwort.de/suchen/bedeutung/denkmal>

Diskussion: Dietrich Bonhoeffer, ein seltsamer Heiliger der Postmoderne

<http://www.bonhoeffer.ch/artikel/heiliger-der-postmoderne/>



Stolpersteine erinnern an das Schicksal von Menschen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt, deportiert und ermordet wurden.



„Wer bin ich?“

Die Frage nach der Identität

Wer bin ich?

Wer bin ich?

*Sie sagen mir oft, ich träte aus meiner Zelle
gelassen und heiter und fest,
wie ein Gutsherr aus seinem Schloss.*

Wer bin ich?

*Sie sagen mir oft, ich spräche mit meinen Bewachern
frei und freundlich und klar,
als hätte ich zu gebieten.*

Wer bin ich?

*Sie sagen mir auch, ich trüge die Tage des Unglücks
gleichmütig, lächelnd und stolz,
wie einer, der Siegen gewohnt ist.*

Bin ich das wirklich, was andere von mir sagen?

Oder bin ich nur das, was ich selbst von mir weiß?

*Unruhig, sehnsüchtig, krank,
wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem,
als würgte mir einer die Kehle,
hungernd nach Farben, nach Blumen, nach Vogelstimmen,
dürstend nach guten Worten, nach menschlicher Nähe,
zitternd vor Zorn über Willkür und kleinlichste Kränkung,
umgetrieben vom Warten auf große Dinge,
ohnmächtig bangend um Freunde in endloser Ferne,
müde und leer zum Beten, zum Denken, zum Schaffen,
matt und bereit, von allem Abschied zu nehmen?*

Wer bin ich?

Der oder jener?

Bin ich denn heute dieser und morgen ein anderer?

Bin ich beides zugleich?

Vor Menschen ein Heuchler

und vor mir selbst ein verächtlich wehleidiger Schwächling?

*Oder gleicht, was in mir noch ist, dem geschlagenen Heer,
das in Unordnung weicht vor schon gewonnenem Sieg?*

Wer bin ich?

Einsames Fragen treibt mit mir Spott.

Wer ich auch bin, Du kennst mich,

Dein bin ich, o Gott.

aus Dietrich Bonhoeffer: Widerstand und Ergebung, 1970, München



„Wer bin ich?“ ist eines der letzten Gedichte, das Dietrich Bonhoeffer in der Gefängniszelle in Berlin-Tegel verfasst hat. Es entstand im Juni 1944, nur wenige Wochen vor dem gescheiterten Attentat auf Hitler am 20. Juli 1944.

In diesem Gedicht beschreibt Bonhoeffer schonungslos seinen eigenen Zwiespalt. Auf die Menschen im Gefängnis wirkt er stark, frei und stolz – wie einer, der Siegen gewohnt ist. Sich selbst jedoch erlebt er schwach, voller Zweifel und Ängste. Es endet letztendlich in der Gewissheit um die Geborgenheit bei Gott.

Am 4. Februar 2015 wäre Dietrich Bonhoeffers 109 Jahre alt geworden. Sein Todestag jährt sich 2015 zum 70. Mal. Doch die Texte Bonhoeffers sind heute auch weiterhin aktuell.

Seine Briefe und Aufzeichnungen aus der Haft 1943 bis 1945 im Buch „Widerstand und Ergebung“ sind in einer extrem schwierigen Situation entstanden. Seit April 1943 war er im Gefängnis. Bereits im Januar verlobte er sich (schriftlich) mit Maria von Wedemeyer unter der Bedingung, diese Verlobung geheim zu halten. Maria sollte das Trauerjahr um Vater und Bruder einhalten und erst danach entscheiden. Sie war erst 20 Jahre alt und noch von den Entscheidungen der Eltern, jetzt nur noch der Mutter, abhängig. Die Gefängniszeit Bonhoeffers änderte jedoch alles. Maria zieht zu den zukünftigen Schwiegereltern nach Berlin, wird pro forma eine Sprechstundenhilfe bei Bonhoeffers Vater, einem bekannten Psychiater. Maria von Wedemeyer liebt Gedichte von Rainer Maria Rilke. Dietrich Bonhoeffer versucht ihr diese auszureden, jedoch gelingt ihm das nicht. Mehrere theologische Bücher hat Dietrich Bonhoeffer bereits veröffentlicht, nun beginnt er im Gefängnis Gedichte zu verfassen und fügt diese Texte den Briefen an seine Verlobte bei.

Seine Verflechtung in den Kreis derjenigen, die Hitler umbringen lassen wollten, blieb auch nach seiner Verhaftung unbekannt. Erst als bei Nachforschungen ein umfangreiches Anti-Hitler-Archiv gefunden wurde, war klar, dass auch Bonhoeffer zu den Verschwörern gehörte. Und so wurde er noch in den letzten Wochen des Krieges am 09. April 1945 im KZ Flossenbürg ermordet.

Die Angst im Gedicht „Wer bin ich?“ spiegelt diese unsichere Lage zwischen Hoffen auf einen gelingenden Umsturz und Bangen auf Verrat und Entdeckung wieder.

Man müsste meinen, dieses Gedicht „Wer bin ich?“ sei so deutlich und klar auf die Lage Dietrich Bonhoeffers im Gefängnis zugeschnitten, dass es kaum verallgemeinerbar ist, und dennoch hat dieser Text eine rasante Verbreitung erfahren. Nicht zuletzt deshalb, weil Dietrich Bonhoeffer in diesem Gedicht eine Frage stellt und diese für seine Situation zu beantworten versucht. Jeder nachdenkliche Mensch würde dies ähnlich machen und erkennen, dass auf diese Frage keine abschließende Antwort zu erwarten ist. Die Frage muss in verschiedenen Lebensphasen und Situationen und in Begegnungen/Beziehungen mit unterschiedlichen Menschen verschieden beantwortet werden.

Christina Lange schreibt in einer Untersuchung über die Rolle Dietrich Bonhoeffers für den Religionsunterricht. *„Jugendliche haben das Gefühl, in Schule, Elternhaus und im Freundeskreis unterschiedliche Rollen spielen zu müssen und diesen nicht gleichermaßen gerecht werden zu können. Die Wahrnehmung der eigenen Person, die Reaktionen auf die Rückmeldungen anderer, Fragen der Identität und nicht zuletzt auch die der Lebensentscheidungen werden angesprochen und durch dieses Gedicht unterstützt.“*

Methodische Vorschläge

Ausstellung zu „Wer bin ich?“

Auch viele aktuelle Künstler und Künstlerinnen setzen sich mit dieser Frage auseinander. Ein aktuelles Beispiel ist Nena in ihrem Lied „In meinem Leben“ (<http://www.youtube.com/watch?v=XBlerUtXJc4>). Ganz anders das Lied „Wer bin ich“ von Alpa Gun (<http://www.youtube.com/watch?v=m8aTDyg430s>). Sicher gibt es noch weitere Beispiele. Diese können gesammelt und gegenseitig in der Gruppe vorgestellt werden.

Fragen zum Gespräch:

- Was spricht Euch dabei an?
- Warum gerade dieser Künstler/diese Künstlerin?
- Was sagen diese Texte, diese Darstellungen über die Person selbst aus?
- Macht daraus eine Präsentation. Vielleicht lässt sich diese erweitern, indem die Teilnehmenden selbst ein Gedicht zu dieser Fragestellung schreiben oder ein Bild oder eine Collage gestalten. Weiter wäre eine Umfrage in der Gemeinde möglich oder die Erstellung eines kurzen Films. Beides könnte in die Präsentation eingebaut werden.



„Wer bin ich?“ – Sie sagen mir oft ...

Das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer beschreibt im ersten Teil vor allem die Fremdwahrnehmung der Mithäftlinge oder Bewacher. Sie sehen in Dietrich Bonhoeffer einen Menschen, der „wie ein Gutsherr“ auftritt, „gelassen und heiter und fest“ und wie einer, „der zu siegen gewohnt ist“. Die Selbstwahrnehmung ist eine andere. Hier spricht Bonhoeffer von „unruhig, sehnsüchtig, krank, wie ein Vogel im Käfig, ringend nach Lebensatem“.

Im Konzentrationslager Flossenbürg gab es neben Dietrich Bonhoeffer, der letztendlich nur zur Verurteilung und Ermordung nach Flossenbürg kam, viele andere Häftlinge.

Das KZ Flossenbürg war bekannt, als ein besonders grausames KZ, weil vor allem „kriminelle“ Häftlinge als Funktionshäftlinge eingesetzt waren, im Gegensatz zum KZ Dachau, wo politische Häftlinge Funktionshäftlinge waren. Die SS hatte für die KZ-Häftlinge eine Kategorisierung eingeführt, so gab es „Kriminelle“, „Asoziale“, „Politische“, „Juden“, „Zigeuner“, „Homosexuelle“, usw.

Einige Ideen für die Bearbeitung in Gruppen:

- Recherchiert bitte, aus welchen Gründen Menschen im Nationalsozialismus zu „Kriminelle“, „Politische“, „Asoziale“ Häftlingen wurden.
- Welches Bild wurde von diesen Häftlingsgruppen in der Geschichtsschreibung überliefert?
- Lest Auszüge aus dem Buch „Elf Jahre“ von Carl Schrade, der als „Krimineller“ elf Jahre in verschiedenen Konzentrationslagern zugebracht hat. Welche Widersprüche werden hier sichtbar? Welche Nachteile und Schwierigkeiten erfuhr er nach seiner Befreiung?
- Welche Bilder haben wir heute von Menschen im Kopf wenn wir „langzeitarbeitslos“, „Flüchtling“, „Asylanten“, „demenzkrank“ usw. hören. Haben wir auch Kategorien, in die wir Menschen stecken?
- Nehmt Kontakt zu ihnen auf. Startet kleine Projekte, um mit ihnen ins Gespräch zu kommen, über ihre Lebenssituation, ihren Familien, ihre Ziele und Träume?

Medien zum Thema Bonhoeffer

Bonhoeffer

Martin Doblmeier, USA 2003; 92 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: LEHR. Film sequenziert in 12 Kapitel. Themen: Lebensbilder, Nationalsozialismus, Widerstand, Geschichte, Zivilcourage ab 14 Jahren Verleih-Nr.: DV00684

Liebe ist stark wie der Tod -

Die Welt des Dietrich Bonhoeffer

Gerold Hofmann, Deutschland 2006; 30 Min., f., Dokumentarfilm, FSK: LEHR Themen: Nationalsozialismus, Widerstand, Lebensbilder, Kirchengeschichte ab 14 Jahren Verleih-Nr.: DV00972

Bonhoeffer - die letzte Stufe

(Bonhoeffer - Agent of Grace)
Eric Till, Deutschland/USA/Kanada 1999; 90 Min., f., Spielfilm
Themen: Nationalsozialismus, Widerstand, Lebensbilder, Protestantismus
ab 14 Jahren Verleih-Nr.: DV06420
Der Film bedarf einer Einführung mit Hintergrundinformationen.

Wer glaubt, der flieht nicht... -

Dietrich Bonhoeffer, 1906-1945

Internationale Bonhoeffer-Gesellschaft, Deutschland 2005; 23 Min., sw., Dokumentarfilm Video-DVD mit 10 Kapiteln. Zusatzbare Untertitel mit Erläuterungen. Themen: Lebensbilder, Nationalsozialismus, Protestantismus, Geschichte, Widerstand ab 14 Jahre Verleih-Nr.: DV00827
Begleitmaterial: www.bonhoeffer-film.de

Außer „Wer glaubt, der flieht nicht“ sind alle aufgeführten Medien im Verleih, Verkauf und im Medienportal zum Download erhältlich bei: www.emzbayern.de

Bücher:

Renate Wind. Dem Rad in die Speichen fallen.

Die Lebensgeschichte des Dietrich Bonhoeffer. Gütersloher Verlagshaus 2014

Christiane Tiez, Dietrich Bonhoeffer. Theologe im Widerstand. C. H. Beck Verlag 2013



Zitate von Dietrich Bonhoeffer

Tatenloses Zusehen ist keine christliche Haltung.

„Oft kommt das Böse in der Maske des Guten.“

„Auf der Flucht vor der öffentlichen Auseinandersetzung erreicht dieser und jener die Freistatt einer privaten Tugendhaftigkeit. Er stiehlt nicht, er mordet nicht, er bricht nicht die Ehe, er tut nach seinen Kräften Gutes. Aber in seinem freiwilligen Verzicht auf Öffentlichkeit weiß er die erlaubten Grenzen, die ihn vor dem Konflikt bewahren, genau einzuhalten. So muss er seine Augen und Ohren verschließen vor dem Unrecht um ihn herum. Nur auf Kosten eines Selbstbetruges kann er seine private Untadeligkeit vor der Befleckung durch verantwortliches Handeln in der Welt reinerhalten.“

Wer leistet sich heute noch ein starkes persönliches Gefühl, eine wirkliche Sehnsucht?

Die Ehrfurcht vor der Vergangenheit und die Verantwortung gegenüber der Zukunft geben fürs Leben die richtige Haltung.

„Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir sie brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen.“

„Ich muß die Gewißheit haben können, in Gottes Hand und nicht in Menschenhänden zu sein.“

„Wir gehen einer völlig religionslosen Zeit entgegen; die Menschen können einfach so wie sie nun einmal sind nicht mehr religiös sein. Auch diejenigen, die sich ehrlich als „religiös“ bezeichnen, praktizieren das in keiner Weise, sie meinen vermutlich mit „religiös“ etwas ganz anderes.“

„Die Kirche ist nur Kirche, wenn sie für andere da ist.“

„Die Kirche ist den Opfern jeder Gesellschaftsordnung in unbedingter Weise verpflichtet, auch wenn sie nicht der christlichen Gemeinde zugehören.“

„Nur wer für die Juden schreit, darf auch gregorianisch singen.“

Umgang mit dieser Zitatesammlung

- Verwende eines der Zitate, das dich anspricht, für eine Andacht.
- Nimm es als Widmung auf in einen Gruß oder ein Buch, das du schenkst
- Verwende die Zitate bei einem Konvent oder Seminar und lasse sie bewerten auf einer Skala von 1 (= ja, voll) bis 7 (=nein, nie):
 - Ich verstehe, was Bonhoeffer ausdrücken will.
 - Ich stimme der Aussage zu.
 - Ich finde es gerade heute wichtig, darüber zu sprechen.
 - Ja, aber die Gesellschaft tickt halt heute anders.



Dietrich Bonhoeffer:

„Die Wahrheit sagen muss gelernt werden“

Lügen haben
kurze Beine

Wer einmal lügt,
dem glaubt man nicht
und wenn er auch die
Wahrheit spricht

Gekaufte
Wahrheit

Wahrheit währt
am längsten

Der Schein der
Wahrheit ist be-
sonders hässliche
Unwahrheit

Sagen Sie die Wahrheit,
Gefangener Bonhoeffer

Der Umgang mit der Wahrheit ist in unserem Land zunehmend „großzügiger“ geworden. Nicht nur in der Werbung, bei der Steuererklärung, bei der Verlagerung der Produktion in Länder, die die Menschenrechte nicht achten gilt: „*Wer nicht lügt, verliert*“.

„Du sollst nicht falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten“ lautet das 8. Gebot. Auch für Kinder und Jugendliche wird es immer schwerer, dem gerecht zu werden. Allzuoft scheint es nötig, ja gerade geboten, eben nicht die Wahrheit zu sagen oder zu schreiben. Niemand weiß, welche Aussage - gespeichert von Medien, die nichts vergessen können - in welchem Zusammenhang und wie gegen einen selbst oder gegen andere verwendet werden kann.

Andererseits ist „*Wahrheit*“ äußerst subjektiv: Wenn ein Verbrecher auf der Flucht, ein Förster und ein Liebespaar den gleichen Weg durch einen Wald gehen, werden ihre anschließenden wahrheitsgemäßen Berichte sehr unterschiedlich ausfallen.

Das Problem der Uneindeutigkeit von „*Wahrheit*“ ist nicht neu. Schon Luther erläutert in seiner Auslegung des 8. Gebots, dies bedeute, dass wir „*unseren Nächsten nicht belügen*“, ihn aber auch nicht „*verraten (...) oder seinen Ruf verderben (...) sollen*“.

Was aber, wenn diese beiden Verhaltensgebote in Konflikt zueinander geraten? Bonhoeffer beschreibt und kommentiert in seiner Haft, wo er brutalen Verhören ausgesetzt war und viele „*Wahrheiten*“ eben nicht preisgeben konnte ein Ereignis so: (in Dietrich Bonhoeffer: Ethik, zusammengestellt und herausgegeben von Eberhard Bethge, Chr. Kaiser Verlag, München, 1949; S. 390) :



„Ein Kind wird von seinem Lehrer vor der Klasse gefragt, ob es wahr sei, dass sein Vater oft betrunken nach Hause komme? Es ist wahr, aber das Kind verneint es. Es ist durch die Frage des Lehrers in eine Situation gebracht, der es noch nicht gewachsen ist. Es empfindet nur, dass hier ein unberechtigter Einbruch in die Ordnung der Familie erfolgt, den es abwehren muss. Was in der Familie vorgeht, gehört nicht vor die Ohren der Schulklasse. Die Familie hat ihr eigenes Geheimnis, das sie zu wahren hat. Der Lehrer hat die Wirklichkeit dieser Ordnung missachtet. Das Kind müsste nun in seiner Antwort einen Weg finden, auf dem die Ordnung der Familie und der Schule in gleicher Weise gewahrt bliebe. Es kann das noch nicht, es fehlt ihm die Erfahrung, die Erkenntnis und die Fähigkeit des rechten Ausdrucks. Indem es die Frage des Lehrers einfach verneint, wird die Antwort zwar unwahr, aber sie gibt doch zugleich der Wahrheit Ausdruck, dass die Familie eine Ordnung sui generis [= eigener Art] ist, in die der Lehrer nicht berechtigt war, einzudringen. Man kann nun zwar die Antwort des Kindes eine Lüge nennen; trotzdem enthält diese Lüge mehr Wahrheit, d.h. sie ist der Wirklichkeit gemäßer, als wenn das Kind die Schwäche seines Vaters vor der Schulklasse preisgegeben hätte. Dem Maße seiner Erkenntnis nach hat das Kind richtig gehandelt. Die Schuld als Lüge fällt allein auf den Lehrer zurück.“

Impulsfragen für Gruppenarbeit

- Was wäre der richtige/richtigere Umgang des Lehrers mit dem Alkoholismus des Vaters?
- Welche Auswirkungen auf sein Verhältnis zum Vater kann Frage des Lehrers haben? Wie wird sich das Kind künftig gegenüber dem Vater verhalten?
- Gibt es Grenzen der Wahrheit und ein Recht (in bestimmten Fällen) auf Lüge?
- Kann man auch durch Verschweigen lügen?
- Gibt es Beispiele, in denen eine Lüge akzeptabler ist, als die Wahrheit?
- Wie gehen wir in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft mit der „Wahrheit“ um?
- Wie ist das mit der Wahrheit im Internet? Wie kann das 8. Gebot bei facebook gelten?
Gibt es Dinge, die man einem Medium, das momentane Gefühle oder Meinungen für immer konserviert, falsch oder gar nicht offenbaren sollte?
- Oft hört man, dass der „Ehrliche der Dumme ist“. Beispiele?
- Was müsste sich ändern, damit es sich weniger lohnt zu lügen?

Ein weiterführender Aufsatz von Dietrich Bonhoeffer, „Was heißt: Die Wahrheit sagen?“ findet sich unter www.gaebler.info/2011/12/was-heist-die-wahrheit-sagen/





KulturDinge

Eine Kreativaktion der Evang. Jugend Bayern

Mit einer kreativen Kulturaktion werden Jugendliche eingeladen, sich mit der Grundhaltung Dietrich Bonhoeffers, seinem Einsatz für bedingungslose Gerechtigkeit und mit heutigen Ungerechtigkeiten auseinanderzusetzen.

Nach dem Motto „Erinnern an Gestern – Aktiv im Heute – Gestalten für Morgen“ werden Gruppen aus Gemeinden, Dekanaten, Verbänden und Schulen aufgerufen, ihre Ideen, Beobachtungen und Gedanken auszudrücken und kreativ umzusetzen. Unter allen eingereichten Projekten werden Preise verlost.

Einsendeschluss ist der 15. Dezember 2014.

Wer kann mitmachen?

Teilnehmen können Jugendgruppen, Projektteams, Konfirmandinnen- und Konfirmandengruppen, Gruppen der offenen Behindertenarbeit oder Behinderteneinrichtungen sowie Schulklassen ab der 6. Jahrgangsstufe. Einzelteilnahmen sind in Ausnahmefällen und nur nach Rücksprache mit dem Veranstalter möglich. Die Altersuntergrenze für die Teilnahme liegt bei 13 Jahren.

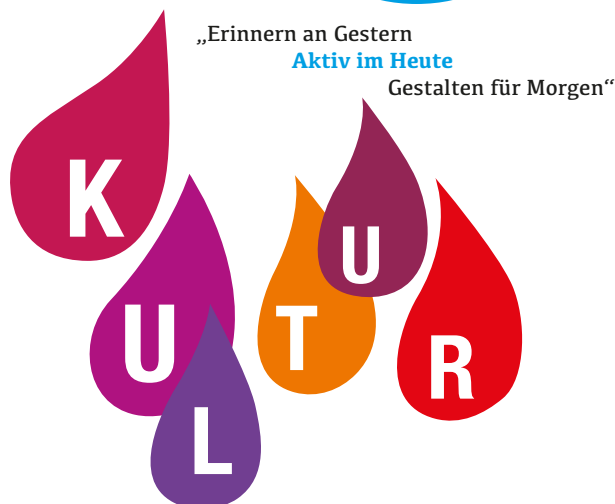
Was darf gemacht werden?

Erlaubt ist, was kreativ ist: Text schreiben, Film drehen Skulptur bauen, oder oder oder.

Was gibt es zu gewinnen?

Alle teilnehmenden Gruppen erhalten ein Dankeschön. Zusätzlich werden unter allen eingereichten Projekten Preise verlost. Unter anderem gibt es ein Erlebniswochenende in Pappenheim, einen Nachmittag mit dem Landesbischof oder einen Workshoptag zu einem Thema eurer Wahl sowie viele weitere attraktive Preise zu gewinnen.

KulturDinge



Die Gewinner der Hauptpreise werden außerdem auf Kosten der EJB zur Preisverleihung am Freitag, 10. April 2015, im Rahmen der Jugendbegegnung „Dinge, für die es sich lohnt...“ nach Flossenbürg eingeladen. (Tagesteilnahmekosten mit Essen und Übernachtung inklusiv, Fahrtkostenübernahme je nach Gruppengröße voll oder teilweise)

Einsendeschluss der Ergebnisse und Dokumentationen der Projekte ist der 15. Dezember 2014. Anschließend werden unter allen eingereichten Beiträgen Preise verlost. Die Verleihung der Hauptpreise findet im Rahmen der Jugendbegegnung am 10. April 2015 statt.

Fragestellungen für den Start

- Wer war Dietrich Bonhoeffer und warum kann seine Haltung ein Vorbild für uns sein?
- Wo finden wir in der heutigen Zeit Ungerechtigkeiten im Miteinander der Menschen?
- Welche Mechanismen der Unterdrückung gilt es heute aufzudecken und zu beseitigen?
- Wo können wir Verantwortung übernehmen und uns im aktiven Handeln füreinander einsetzen?
- Wie können Frieden, Freiheit, Gleichheit und eine gerechte Zukunft für alle Menschen verwirklicht werden?

Anmeldung

Weitere Informationen unter www.lohnt-sich.ejb.de

Fragen zur Umsetzung, Anmeldung oder dem Ablauf der Kulturaktion beantwortet gerne Uli Geißler (0911 43 04-270 oder geissler@ejb.de)



Anregungen und methodische Hinweise zur Umsetzung der Aktion KulturDinge

Grundlage ist die Recherche

Das Wichtigste ist die Recherche über das Leben Bonhoeffers. Es gilt herauszufinden und zu verstehen, wer Dietrich Bonhoeffer war, wie er lebte, was ihn antrieb.

Auseinandersetzung und Reflexion

Der zweite wesentliche Aspekt bei der Umsetzung eines Projektvorhabens zu und über Dietrich Bonhoeffer ist die eigene Auseinandersetzung und Reflexion. Wie wirkt sein Handeln auf mich, was an seiner Einstellung, Haltung, Lebenssicht spricht mich an und weshalb? Was bedeutet mir das heute? Wo gibt es Parallelen und Anknüpfungspunkte und welches Handeln ergibt sich aus dieser Besinnung?

Nachfolgend einige methodische Vorschläge für die Umsetzung der Aktionen.

1. Bildnerische Darstellung

Fotografie

Material: Fotoapparat, Foto-Handy, Ausdruckmöglichkeit oder Druckauftrag, Requisiten-, Gestaltungs- und Textmaterial.



Eine Serie abstrakter oder nachgestellter Szenen wird entwickelt und fotografiert, mit Bild-Untertexten versehen und als Ausstellung oder Bilderschau präsentiert. Die Fotos können die Biografie oder auch die Themen, die Bonhoeffer wichtig waren, aufgreifen.

Aufnahmen von aktuellen Rechtsverletzungen, Problemen, Ungerechtigkeiten etc. werden Zitaten von Bonhoeffer zugeordnet.

Vielleicht lassen sich ja auch eigene Visionen von Freiheit symbolisch fotografieren und neben Bonhoeffer-Aussagen stellen.

Film

Material: Filmkamera (Digitalkamera) oder Handy mit Video-Aufnahmefunktion, Abspiel- und Darstellungsmöglichkeit (Monitor, Video- bzw. Datenbeamer, TV-Gerät), benötigtes Requisiten-, Gestaltungs- und Textmaterial.



Gespielte Szenen mit verteilten Rollen werden aufgenommen, fiktive Interviews mit Personen aus dem Umfeld oder auch Situationen aus dem Leben Bonhoeffers nachgestellt. Parallelen aus dem eigenen Alltag der Filmemacher/-innen werden in Beziehung zu Kernaussagen gesetzt, Filmsequenzen mit Texten Bonhoeffers unterlegt.

Verschiedene Menschen werden danach befragt, was ihnen Dietrich Bonhoeffer heute sagt, welche seiner Handlungen oder Aussagen besondere Wirkung haben.

Personen werden gefilmt, wenn sie den Satz „Dinge, für die es sich lohnt, ...“ vervollständigen.

Gemälde/Skulptur/Collage

Material: Gestaltungs- und Textmaterial, entsprechende Werkzeuge.



Kernaussagen Bonhoeffers wie beispielsweise der Aufruf, „... nicht nur die Opfer unter dem Rad zu verbinden, sondern dem Rad selbst in die Speichen zu fallen.“ werden gestalterisch in ein Bild, eine Collage, eine Skulptur eingearbeitet (Beispiel: Die Speichen eines Rades sind mit Stichworten beschriftet, helfende Hände greifen danach).

Objekte zu den Themen Freiheit werden gestaltet (Flügel, Wolken, Fahnen, aufgebojene Gitterstäbe, Gedenkstein, Freiheitsstatue, Mauerdurchbruch ...).

Aufgestellte Großspiegel oder Spiegelfolien geben vervielfacht Textabschnitte Bonhoeffers wieder. Die Betrachtenden sehen sich selbst im Spiegel und werden mit den Texten konfrontiert.



2. Darstellende Präsentation (Performance)

Aus dem Leben gegriffen – Lebensszenen

Material: Requisiten, Gestaltungs- und Textmaterial.

Gespielte Szenen aus dem Leben Bonhoeffers werden anhand von recherchierten Fakten oder auch unter Verwendung von Bonhoeffer-Texten entwickelt und gespielt. Im Rahmen von Veranstaltungen (Ge-Denk-Café, Gottesdienst, Abendgedanken, Lebens-Weg) können die Spielszenen dargeboten werden.

Choreographie

Material: Requisiten, Gestaltungs- und Textmaterial.

Zu gelesenen oder auch gesungenen Texten werden stumme „bewegte Bilder“ getanzt oder gespielt.

Spiel

Material: Gestaltungs- (Karten, Stifte, Schere) und Textmaterial.

Ein Karten- oder Brettspiel zu den einzelnen Lebensstationen Bonhoeffers wird entwickelt. Das kann ein Sammelspiel (ähnlich einem Quartett) oder auch ein Quiz mit Fragen zu einzelnen Lebensphasen, Ereignissen oder Textinhalten sein.

Musik/Gesang

Material: Textmaterial

Themen, Stichworte oder Aspekte aus dem Denken und Wirken Bonhoeffers werden vertont und dargeboten, instrumental oder auch als Lied/Song.

Hörspiel

Material: Textmaterial, Aufnahmegerät (Audiorecorder, ggf. Smartphone, Digitalrecorder, Lautsprecher).

Szenen aus dem Leben Bonhoeffers werden anhand von recherchierten Fakten oder mit Bonhoeffer-Texten entwickelt und sprachvertont. Im Rahmen von Veranstaltungen (Ge-Denk-Café, Gottesdienst, Abendgedanken, Lebens-Weg, Gemeinde-Podcast, Hördatei auf einer entsprechenden Internetseite) können die Spielszenen dargeboten werden.



Das Leben des Dietrich Bonhoeffer – einmal ganz anders erzählt. Eine Bonhoeffer-Biographie in Comic-Form von Moritz Stetter. Gütersloher Verlagshaus 2010.

Vielleicht finden sich in diesem Buch Anregungen für Szenen aus dem Leben von Dietrich Bonhoeffer.

3. Aktion, Projekt, textliche Form

Diese Kategorie bietet die Möglichkeit, ungewöhnliche Experimente oder Aktivitäten auszuprobieren, wenn man Inhalte und Aussagen Bonhoeffers in aktuelle Kontexte hinein umzusetzen.

Assoziationszaun

Material: Textausschnitte in attraktiver oder auffälliger Gestaltung auf Papier, Pappe, Kunststoff, Glas, Zaun/Mauer/Wand, Befestigungsmaterial; leere Beschriftungsflächen und –möglichkeiten, Filz- oder Grafitzschreiber.

An geeigneter Stelle werden ausgewählte Aussagen oder Positionen von Dietrich Bonhoeffer angebracht. Provozierende oder anregende Satzanfänge regen an, sich auf den freien Schreibflächen zu äußern bzw. etwas zu ergänzen.



Mögliche Satzanfänge:

- Ich meine noch ...
- Dabei ist aber zu bedenken ...
- Auf keinen Fall ...
- Keine Frage, da würde ich ...
- Mir wäre wichtig ...

Lebens-Weg

Material: Fotografien (Kopien), Zitate und Textauschnitte aus den Schriften Bonhoeffers, Darstellungsmaterial wie Stifte, Papiere (Tonpapier), Plakate, Stellwände, Hausmauer, Zimmerwand, Klebeband, Pins, ausgeschnittene Schuhabdrücke oder Fußspuren.

Symbolisch werden entlang einer Wanderstrecke Fußspuren (Schuhabdrücke) auf dem Boden aufgebracht (gemalt, geklebt) und dann in Abständen Lebens- und Leidensstationen Dietrich Bonhoeffers aufgebaut und dargestellt. Dazu können Fotografien und ausgedruckte oder mit Kreide auf schwarzes Tonpapier geschriebene Zitate verwendet werden, es können auch ein Raum (Gefängniszelle) oder andere Orte andeutungsweise nachgebildet werden.

Lauf den Lebens

Material: Fotografien (Kopien), Zitate und Textauschnitte aus den Schriften Bonhoeffers, Darstellungsmaterial wie Stifte, Papiere (Tonpapier), Plakate, Stellwände, Hausmauer, Zimmerwand, Klebeband, Pins, ausgechnittene Schuhabdrücke oder Fußspuren, ggf. Daten- oder Videobeamer, Notebook, Groß-TV-Gerät oder Monitor, Leinwand, notfalls weiße Raum- oder Hauswand, Mehrfachsteckdosenleisten, Stromanschluss.

Wie beim „Lebens-Weg“ kennzeichnen bestimmte Informationen eine Weg- oder Laufstrecke (allerdings bei dieser Aktion am Rande einer z. B. Laufstrecke oder eines Gedenklaufes). In Kooperation zum Beispiel mit einem Sportverein oder der Gemeinde wird eine (kürzere) entsprechende Laufstrecke (3-5 km) abgesteckt (Ordnungsammt anfragen, wie das zu bewerkstelligen ist, welche Bedingungen zu erfüllen sind usw.).

Im Verlauf der Strecke finden sich (für die Zuschauer vor allem, aber auch für die Läuferinnen und Läufer nach dem Zieleinlauf) Informationsbanner oder andere Darstellungstationen über das Leben und Wirken Bonhoeffers.

Möglich ist, nach dem Zieleinlauf den Teilnehmenden und Zuschauenden eine geführte Begehung der

Strecke mit Erläuterungen anzubieten, Rückfrage- und Diskussionsmöglichkeit zu schaffen und einen Film über Bonhoeffer vorzuführen mit entsprechender Nacharbeit (z. B. „Bonhoeffer – Die letzte Stufe“ (im Verleih der Matthias Film GmbH, erhältlich über die Evang. Medienzentrale Nürnberg oder auch als Kauf-DVD) . Das kann auch als „Public Viewing“-Angebot, ggf. in einem Innenhof, Innenraum, Gemeindehaus, Rathaussaal oder in einer Sporthalle stattfinden.

Zellengedanken

(Bild rechts: Zelle Bonhoeffers im Tegeler Gefängnis)

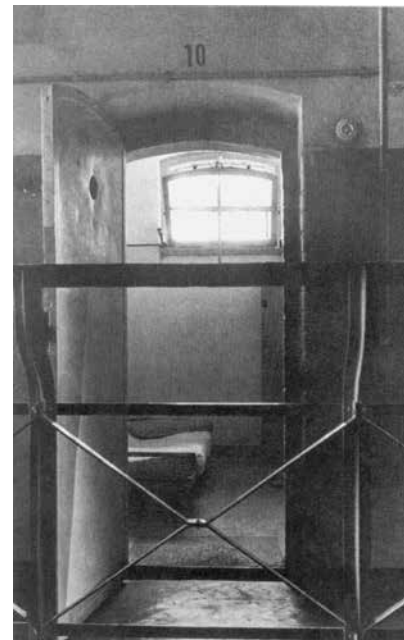
Material: Bonhoeffer-Texte, große Pappkarton-Teile (Kühlschrankverpackung), Wandmalfarbe, Pinsel, Abdeckfolie, Cutter, Scheren, Klebeband (stark).

Eine Gefängniszelle wird aus den zur Verfügung stehenden Materialien konstruiert und an einem für die gewünschte Aktion passenden Ort aufgestellt (Gemeinderaum, Kirche, Stadtplatz). Gegebenenfalls sind Genehmigungen für die Aktion bei der Kommune oder Gemeinde einzuholen.

In die entstandene Zelle setzt sich ein Darsteller/eine Darstellerin und liest in Intervallen Texte oder Zitate vor. Auch eigene Gedanken können dabei geäußert werden. Eine zweite Person moderiert die Aktion.

Nach jedem Zitat oder Gedanken können Fragen gestellt werden. Die Zusehenden können über die Gedanken diskutieren.

- Wie geht es der in der Zelle einsitzenden Person?
- Welches Kernidee steckt hinter dem geäußerten Gedanken?
- Was ist das außergewöhnliche einer Aussage?
- Wodurch unterscheidet sich eine Äußerung von eigenen Überlegungen?
- Welchen Formulierungen geben auch meine Gedanken wieder?
- Was kann ich gut nachempfinden?
- Wo würde ich ähnlich fühlen?
- Wie würde ich in vergleichbarer Situation handeln?
- Was bedeutet das Geschilderte für mich heute?





Hoffnungs-Schimmer

Material: Ausgewählte oder auch selbst formulierte Anklagen, kritische Anmerkungen oder Zitate, Texte der Hoffnung (Bonhoeffer, Bibel, Lebensweisheiten, Literaturzitate, eigene Formulierungen), mehrere etwa 150-180 cm lange Bretter (auch grobe, ungehobelte Bretter), Papier, Farbe, Stifte, Kleber, ggf. LED-Beleuchtungsmöglichkeiten samt entsprechender Befestigungen, notfalls auch Lichterketten oder Lichtschläuche, Verlängerungskabeltrommeln, Mehrfachsteckdosenleisten, Stromanschluss.

Auf z.B. alte Holzbretter mit einem eingesägten Spalt, Loch oder auch einem vorhandenen Riss oder Loch werden kritische Anmerkungen, Anklagen oder Zitate aufgetragen (Farbe, Stifte, collagiert, geklebt, eingeritzt ...), so dass sich mitten im Text oder zumindest knapp daneben, darüber, darunter die durchlässige Stelle befindet, durch die die man hindurch sehen kann. Diese Holzbretter (Stelen) werden an geeigneter Stelle aufgestellt oder an einen niedrigen Zaun angelehnt.



Auf einem weiteren Brett ohne Riss oder Loch befestigt man Hoffnungstexte (Bonhoeffer-Zitate oder andere Hoffnung ausdrückende Texte und stellt diese Bretter dann so hinter die o. g., dass man durch die Risse oder Löcher bei näherem Hingehen und Durchblicken diese Texte lesen kann. So „schimmern“ durch die Risse und Löcher der Anklagen und kritischen Fragestellungen die Hoffnungen hindurch.

Wenn es die Möglichkeiten erlauben, können die „Hoffnungs-Schimmer“ noch verstärkt werden, indem diese mit LED-Leuchten angestrahlt werden.



Aus dem Dunkel heraus

Material: Text, ausgewählte Lieder, Gebete, für die zur Umsetzung weiterer eigener Ideen nötige Materialien, Kerzen, LED-Beleuchtung, Lichterketten oder -schläuche, Verlängerungskabeltrommeln, Stromanschluss, kleinste LED-Taschenlämpchen für die Vorlesenden, Schild mit z. B. der Aufschrift „Danke fürs Kommen und Denken – Geh' in ein engagiertes und gelingendes Leben“, kleines Licht zur Beleuchtung des Schildes, ggf. Verlängerungskabeltrommel, Mehrfachsteckdosenleisten, Stromanschluss.

Es wird zu einer Innehalten- und Nachdenken-Veranstaltung mit dem o. g. Titel eingeladen, eventuell mit dem Hinweis auf ein Experiment. Thema und Inhalt der Aktion sind die Besinnung, das Hören, das Empfinden und Denken jeder und jedes Einzelnen. Der Veranstaltungsort kann ein gut abzudunkelnder Gemeinderaum, Jugendraum oder ein entsprechend abzudunkelndes Zelt sein. Die Gäste werden anfangs mit ihrer Unsicherheit allein gelassen.

Kurzzeitig flammt Licht auf, damit Sitzplätze (oder auch Liegeorte) gefunden werden können. Immer wieder bleibt es lange Phasen dunkel, dann blitzt kurz Licht zur Orientierung auf. Haben alle ihren Platz gefunden, bleibt es lange Zeit (vier Minuten oder mehr) komplett still und dunkel.

Erst dann werden immer wieder von langen Stille-Phasen unterbrochen Texte vorgelesen, die Leben, Handeln und Wirken, aber auch die Sorgen, Bedrohungen und Ängste Bonhoeffers beschreiben. Wichtig ist, dass am Ende herausgearbeitet und mit Texten belegt wird, welche positive Perspektive sich entdecken und auch heraus hören lässt („Von guten Mächten ...“).

Um das Ende der Veranstaltung erkennbar werden zu lassen, könnte am Ausgang ein Schild mit beispielsweise der Aufschrift „Danke fürs Kommen und Denken – Geh' in ein engagiertes und gelingendes Leben“ angeleuchtet werden.



Pflanzen der Erinnerung – Pflanzguerilla – Wachstum für die Zukunft

Material: verschiedene Blütenpflanzen (vielleicht auch Karottenpflanzen), Pflanzerde, Gartenschüffelchen, witterungsbeständige Kärtchen mit Texten, Zitaten oder eigenen Texten auf stabile Holzstäbe geklebt oder „getackert“.

Auf öffentlich zugänglichen – eventuell auch vernachlässigten, verwahrlosten - Naturflächen (Verkehrsinseln, Grünstreifen, Randbegrünungen, in Parks, Abrissgrundstücken) werden kleinere Anpflanzungen vorgenommen und direkt daneben mit in die Erde gesteckten Nachdenkkärtchen versehen. So stehen jede Blüte, jede Blume, jede Pflanze als Erinnerungsdenkmal Passantinnen und Passanten zur Verfügung und regen zum Nachdenken an (gleichzeitig erfreut der Anblick des Grüns und stellt ein Hoffnungssymbol dar).

Ideen-Mauer/Wand

Material: wetterfeste und vor Wegnahme gesicherte Box mit Schreib- und Malmaterialien (Farben, Stifte, stabile Papiere wie z. B. Rückseiten nicht benutzter Großplakate (für Werbeplakatwände).

An einer geeigneten Mauer- oder Wandfläche (mit Eigentümer/-in abklären) wird eine Box mit Schreib- und Malutensilien festgebunden und zur Verfügung gestellt. Auf die Mauer oder Wand kann eine „Unterlage“ aufgebracht werden (Karton, Folie, Holzplatte).

Auf diese vorbereitete Fläche können von Passantinnen und Passanten oder auch Teilnehmenden an einer Veranstaltung eigene Ideen für eine gerechte Zukunft, für angemessenen Widerstand, für couragierte Aktionen oder auch Haltungen, Einschätzungen, Meinungen, Bewertungen, Konsequenzen aufgrund der Befassung mit vorgegebenen oder im Rahmen einer Veranstaltung aufgekommenen Themen und Fragestellungen anheften, aufmalen, aufschreiben, aufbringen.



Überlebensvision

Material: Schreibutensilien und –papiere, Heft, Buch, Tafel.

„Damit ich überleben kann ...“ Dieser angefangene Satz regt an, weiter zu denken und zu formulieren. Wer mag, schreibt die Fortführung auf einen Zettel, in ein Heft, an eine Tafel, in ein Buch. Nachdem man sich mit dem Leben, Denken und Wirken Bonhoeffers beschäftigt hat, soll über eigene Visionen und Vorstellungen zum Überleben nachgedacht werden. Was erachtet jede und jeder für sich selbst als überlebensnotwendig - persönlich im eigenen Umfeld oder sogar allumfassend.

Auf diese Weise entstehen Sätze, lyrische oder prosaische Texte, Merksätze, Sinnsprüche vielleicht sogar ganze Geschichten.

Im Rahmen einer organisierten Lesung oder einer anderen Präsentationsform (Textausstellung, Textskulptur, Powerpointpräsentation, Lesepredigt, Hörstationen) werden die Visionen veröffentlicht und zugänglich gemacht.

KulturDinge

Eine Kreativaktion
der Evangelischen Jugend Bayern

„Erinnern an Gestern –
Aktiv im Heute –
Gestalten für Morgen“

Kompromiss|los. Wie weit würdest du gehen?

Tagung in Kooperation mit der
Evangelischen Akademie Tutzing
(Junges Forum)
12. bis 14. Dezember 2014
im Religionspädagogischen
Zentrum in Heilsbronn

Jugendbegegnung zum 70. Todestag von Dietrich Bonhoeffer

8. bis 11. April 2015 in Flossenbürg
Anlässlich des 70. Todestages von
Dietrich Bonhoeffer laden die Evang. Jugend
Bayern und Partner zur Jugendbegegnung
„Dinge, für die es sich lohnt...“
nach Flossenbürg ein.

